Der Landwirth
erscheint wöchentlich zweimal,
Dienstag und Freitag
und ist durch alle Postanstalten im In- und Ausland für den vierteljährlichen Abonnementspreis von 1 Thlr. 5 Sgr. zu beziehen.
Durch Buchhandlungen und von der Expedition direct franco unter Kreuzband bezogen, beträgt das Abonnement vierteljährlich 1 Thlr. 10 Sgr.

Inseraten-Annahmen
in
Breslau: die Expedition, Schweidnitzerstr. 4
Berlin: Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler H. Albrecht, A. Retemeyer.
Barmen: Carl Schüßler.
Dresden: Carl Schüßler.
Frankfurt a/M.: Jäger'sche Buchh., Haasenstein & Vogler, Daube & Comp.
Hamburg: Haasenstein & Vogler.
Leipzig: Haasenstein & Vogler, Carl Schüßler.
Halle a. S., Hannover, Stettin: Carl Schüßler.
München: Rudolf Mosse.
Wien: Haasenstein & Vogler.

Insertionsgebühr für die Spaltzeile oder deren Raum 2 Sgr.

Breslau. Dienstag, 22. April 1873. Neunter Jahrgang. — № 32.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung,

zugleich Organ des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.

Herausgegeben von

Wilhelm Korn,

General-Secretair des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.

Redaction: Salvatorplatz Nr. 8.

Expedition: Schweidnitzerstraße Nr. 47.

† Justus von Liebig. †

Eine Trauerkunde trägt der Telegraph uns zu: Justus von Liebig, der Altmeister, der Naturforscher, der große Chemiker, der allverehrte Lehrer und Freund, der liebenswürdigste der Menschen, dessen sympathisches Bild von der letzten Begegnung im Herbst vorigen Jahres in vollster geistiger und körperlicher Frische lebendig uns vorschwebt, ist nicht mehr. Der große Gelehrte starb in Folge einer Lungen-Entzündung am 18. d. M. zu München.

Am 12. Mai 1803 zu Darmstadt geboren, zeigte Liebig schon frühzeitig eine besondere Vorliebe für die Naturwissenschaften; nachdem er in seiner Vaterstadt das Gymnasium besucht hatte und dann 1818 ziemlich ein Jahr lang in der Apotheke zu Heppenheim praktisch beschäftigt gewesen war, studirte er von 1819—1822 in Bonn und Erlangen. Von hier aus ging er, durch ein Reisestipendium unterstützt, gemeinschaftlich mit Mitscherlich im Herbst 1822 nach Paris, woselbst er bis 1824 seine Studien fortsetzte. Eine der französischen Akademie vorgelegte Arbeit über Knallsäure lenkte die Aufmerksamkeit Alexander von Humboldt's auf ihn. Durch den Einfluß des Letzteren wurde Liebig bestimmt, sich dem Lehrfache zuzuwenden; er wurde 1824 zum außerordentlichen und 1826 zum ordentlichen Professor der Chemie in Gießen ernannt.

An dieser Lehrstätte war es, wo Liebig länger als ein Vierteljahrhundert eine ungemeine Thätigkeit entwickelte; hier begründete er das erste Muster-Laboratorium Deutschlands und erhob die Universität Gießen bald zu einem Centralpunkt des chemischen Studiums, welches die jungen Chemiker nicht allein Deutschlands, sondern auch des Auslandes, namentlich Englands, herbeizog. Durch diese Wirksamkeit wurde der Anstoß zu dem neuen Leben gegeben, welches fortan die Wissenschaft der Chemie durchdrang und dem Studium derselben wurden in Folge dessen überall mehr Rücksicht und Mittel als früher gewidmet. Im Jahre 1845 wurde Liebig von dem Großherzog Ludwig II. von Hessen in den erblichen Freiherrenstand erhoben.

Im Herbst 1852 nahm Liebig eine Professur an der Universität München an, mit dem Amte eines Conservators des dortigen chemischen Laboratoriums; 1853 wurde er vom König Maximilian II. zum Vorstande des Capitels des Maximiliansordens für Wissenschaft und Kunst und 1860 zum Präsidenten der Akademie der Wissenschaften und zum General-Conservator der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates ernannt.

Die wissenschaftlichen Arbeiten Liebig's sind zahlreich. Von ihnen haben besonders die „Chemischen Briefe" außerordentlich dazu beigetragen, nicht allein das Interesse für die Chemie überhaupt, sondern auch für die übrigen Zweige der Naturwissenschaft in weiteren Kreisen zu erwecken. Liebig hat in ihnen die Ergebnisse seiner eigenen Forschungen auf den Gebieten der Chemie, Physiologie und Landwirthschaft ihrem Hauptinhalte nach zusammengefaßt. In allen Gebieten der Chemie sind Liebig's Leistungen bedeutend; das Hauptverdienst hat er sich jedoch um die organische Chemie erworben. In neuerer Zeit beschäftigte er sich vorzugsweise mit der Anwendung der aus seinen Beobachtungen geschöpften Resultate auf den chemischen Theil der Pflanzen- und Thierphysiologie, der Agricultur und Pathologie. Seit Veröffentlichung der „Grundsätze der Agriculturchemie", der „Theorie und Praxis der Landwirthschaft", der „Naturwissenschaftlichen Briefe über die moderne Landwirthschaft", der „Chemie in ihrer Anwendung auf Agricultur" sind die Lehren Liebig's jetzt fast allgemein in die Praxis übergegangen und üben in der rationellen Bewirthschaftung der Felder und Erzeugung des Fleisches und thierischer Producte ihren großen Einfluß aus. —

Möge dem großen Todten die Erde leicht sein! — Wir alle, die wir von ihm lernten, die wir sein echt menschliches Wesen kannten, die wir das Glück hatten, ihm persönlich näher zu treten, wir sind erfüllt von tiefer, berechtigter Trauer, — und diese Zahl der Trauernden umschließt Hunderttausende, zerstreut auf allen Culturstätten beider Hemisphären!

Die Redaction des „Landwirth."

Inhaltsübersicht.

† Justus von Liebig. S. 125.
Raum- oder Fabrikat-Spiritus-Steuer? Referat des Grafen Zedlitz-Großenbohrau. S. 125.
Correspondenzen: Breslau. — Berlin. — Wien. — London. S. 126.
Notizen: Die schlesischen landw. Lehranstalten. — Zur ländlichen Arbeiterfrage. — Hochschule für Bodencultur in Wien. — Zur Auswanderung. — Erleichterter Import amerikanischer Fleischwaaren. S. 126.
Literatur: Der Markenschutz und die Gewerbepolitik des deutschen Reiches. — Der Musterschutz und die Gewerbepolitik des deutschen Reiches. S. 127.
Marktberichte aus London, Breslau, Berlin, Dresden, Hamburg. S. 127.
Gutsverkäufe. S. 127.

Raum- oder Fabrikat-Spiritus-Steuer?*)

Referat des Grafen von Zedlitz-Großenbohrau.

(Orig.-Mitth.)

M. H.! Nachdem mir vorgestern das Referat des Herrn Kennemann zur Kenntniß gebracht war und ich mich durch mündliche Besprechung mit dem Herrn Correferenten über die Stellung informirt hatte, die Letzterer in dieser Frage einnahm, war ich mir bewußt, daß ich principiell im Gegensatz zum Referenten und Correferenten stehe und zwar zu sehr, als daß ich durch bloße Amendirung irgend eines Antrages in der Lage wäre, mich ihren Anschauungen zu conformiren. Dies ist der Grund zu den folgenden Anträgen, die ich Ihrer Genehmigung dringend empfehle.

„Der deutsche Landwirthschaftsrath erklärt:

I. Die Anwendung des Princips der Fabrikatbesteuerung in Stelle der bisher für die Spritus-Fabrikation in Deutschland bestehenden Steuer-Erhebungsformen ist wegen der auf localen Verhältnissen beruhenden Verschiedenheit der Productions-Unterlagen erwünscht.

II. Die zu diesem Behufe nöthige, neue Steuergesetzgebung hat jedoch, sofern dieselbe ohne erhebliche Schädigung des ganzen landw. Gewerbes ins Leben treten soll, als durchaus essentiell zu beachten, daß

a. die auf das Fabrikat zu legende Steuer den jetzt in Wirklichkeit nach der durchschnittlichen Alkoholausbeute bezahlten Steuersatz nicht übersteigt;

b. eine Export-Bonification gewährt wird, welche die Steuer Plus der im Mittel vom Tage der Control-Abnahme bis zur Ausfuhr auf 7 pCt. sich berechnenden Schwindung voll vergütet;

c. Control-Apparate, resp. anderweite, den Betrieb nicht in schädigender Weise belästigende Control-Vorrichtungen, welche durch Fach-Autoritäten aus den Interessenten-Kreisen in hinreichend langer Versuchsperiode als zweifellos richtig, resp. zweckmäßig sich erwiesen haben, zur Verfügung stehen;

d. alle bisher bestehenden oder in früheren Gesetzvorlagen intendirten Steuerermäßigungen, sie mögen den Umfang des Betriebes oder die Verwerthung bestimmter Materialien zur Unterlage haben, in Wegfall kommen.

III. Eine höhere Besteuerung des Spiritus ist ohne tiefe, volkswirthschaftliche Schädigung des landw. Gewerbes nur zulässig, wenn derselben der Charakter der reinen Getränksteuer verliehen, mithin aller in das gewerbliche Leben und den anderweiten Consum übertretende Alkohol unter Denaturirung eben so wie der zum Export gelangende, durch Rückgewähr der Steuer nach Maßgabe der sub IIb angegebenen Rücksichten bonificirt und gleichzeitig der Importzoll der Steuer-Erhöhung entsprechend normirt wird.

IV. Es ist eine Forderung der Gerechtigkeit, daß das Princip der Fabrikatbesteuerung auf alle in das Gebiet der sogenannten inneren Verbrauchssteuern fallende Productions-Gegenstände angewandt wird, insbesondere bei dem Zucker, für den die Anwendbarkeit desselben aus den Vorgängen anderer Staaten erwiesen ist.

Ich habe in Nr. I des Antrages die Anwendung des Princips der Fabrikatsteuer als erwünscht dargestellt. Damit stelle ich mich auf den Standpunkt, daß ich dieses Princip an sich als richtig anerkenne, und ich glaube, abstract wissenschaftlich muß dies Jeder anerkennen.

Bei der Besteuerung eines Productionszweiges wird immer diejenige die richtige sein, welche bei der Herstellung des Fabrikates dem Fabrikanten freie Hand läßt, und alle Möglichkeiten einer rationellen und die Conjuncturen des Marktes sowohl wie der Productionsartikel berücksichtigenden Fabrikationsmethode zuläßt.

Ich bekenne mich dazu, halte es aber gerade in der Landwirthschaft für sehr bedenklich, derartige abweichende Principien ohne bestimmte Normen zur angewandten Theorie werden zu lassen. Das ist der Grund, weshalb ich verschiedene unter II 2c. aufgeführte Kautelen gesichert wissen will. Ich erlaube mir auf zwei Punkte näher einzugehen.

Zunächst wird die Einführung der Fabrikatsteuer zweifelsohne zur nothwendigen Folge haben die Vernichtung eines großen, in den heutigen Betriebsstätten niedergelegten nicht zu mobilisirenden Capitals. Mir ist es unzweifelhaft, daß — da die Form der Spiritusproduction eine andere werden wird, die technische Umwälzung eine Vernichtung von Capital bedingt, das wir entweder gar nicht, oder nur zu dem Werthe des alten Eisens, in Anschlag bringen können. Ein zweites für mich noch viel gewichtigeres Bedenken liegt auf volkswirthschaftlichem Gebiete. Die Fabrikatsteuer wird sicher eine Stärkung des großen Capitals herbeiführen. Jede Fabrikation beruht auf der Erzeugung von Werthen und die möglichst billige Herstellung dieser Werthe ist schließlich die Bedingung der Existenz- und Concurrenzfähigkeit. Diese billige Herstellung der Werthe basirt heute unter der Raumsteuer, auf möglichst gutem Material und einem relativ zu diesem möglichst guten Betriebe. Mit Einführung der Fabrikatsteuer hört das auf, das Wort „gut" wird dann aus den Betriebsmaximen gestrichen, anstatt dessen wird das Wort „billig" eingesetzt. M. H.! Eine billige Erzeugung von Werthen ermöglicht nur das große Capital! Wenn wir nun die wunderbare Erscheinung sehen, daß gerade die Fabrikatsteuer aus den Gegenden und von den Herren angestrebt wird, welche sich als berufene Vertreter der Interessen des Kleingewerbes geriren, so ist in mir ein Zweifel aufgetaucht, ob die Herren wohl so tief in die ganze Frage hinabgestiegen sind, um sich die vollen Consequenzen klar zu machen (hört, hört!) und ob sie nicht durch eine gewisse Uebereinstimmung mit einer allgemeinen Wahrheit, die in der Fabrikatsteuer unleugbar liegt, etwas in das Fahrwasser der Handelskammern und der industriellen Kreise ihrer Gegner getrieben worden sind und von diesen Kreisen als die Massenwirkung gebraucht werden für ihre Zwecke! Denn für jene, unsere gemeinsamen Gegner, die großen Kornsprit- und Hefenfabrikanten, ist die Fabrikatsteuer eine Lebensfrage, — während sie für das Kleingewerbe den Tod bedeutet. Wenn ich dies überlege, so hätte ich gerade von jener Seite erwartet, daß sie sagen würden: Um Alles in der Welt, laßt uns die Materialsteuer oder die Raumsteuer, und gewährt eine niedrigere Besteuerung für den Kleinbetrieb.

Darauf müßte die Agitation gerichtet sein, — und nicht auf die Fabrikatsteuer; mit der Fabrikatsteuer schützen Sie nur, schützen Sie vor Allem das große Capital und errichten ein Monopol für dasselbe. Ich bin hier sehr scharf in der Kennzeichnung der bedenklichen Seiten der Fabrikatsteuer gewesen, und Sie werden sich deshalb wundern, daß ich schließlich in meinem Endurtheil zu dem Absatz I gekommen bin. Ja, m. H.! das ist von meinem Standpunkt aus die nothwendige Consequenz unserer heutigen gewerblichen und politischen Entwickelung. Wir haben in Deutschland — und gerade wir Landwirthe haben alle Ursache, darin der Bewegung Vorschub zu leisten und sie mit allen Kräften zu unterstützen — das Princip des Freihandels, der Niederschlagung der Zollschranken auf unsere Fahne geschrieben. Wenn wir das auf einem Blatt thun, so dürfen wir auf dem anderen nicht für Er- oder Aufrichtung neuer Schranken oder Conservirung alter Zollschranken stimmen. Die Raumsteuer stellt sich unzweifelhaft in doppelter Hinsicht als Zollschranke und zwar als eine der verderblichsten Art innerhalb des Landes zwischen Provinz und Provinz, zwischen gutem und schlechtem Boden dar. Aber es ist noch ein ferneres Bedenken, welches ich habe. Der Süden, die Herren in Württemberg und Bayern haben in der Form der Malzschrotbesteuerung, in Baden in Form des Blasenzinses die wunderbar glückliche Situation, daß sie in Bayern 1 Kreuzer pro Kopf und Jahr, in Württemberg 0,7 Kreuzer pro Kopf und Jahr, in Baden 3 Kreuzer pro Kopf und Jahr Spiritussteuer zahlen, wir aber 12 Sgr. 4 Pf.

Für diese Herren ist die Malzschrotbesteuerung ein ungeheurer Schutzzoll Norddeutschland gegenüber, und wir im Norden und Osten müssen alle Mittel anwenden, daß in Gemäßheit des § 38 der Reichsverfassung

*) Diese Frage stand auf der Tagesordnung der diesjährigen Sessionsperiode des deutschen Landwirthschaftsrathes. Den frei gehaltenen Vortrag des Herrn Grafen Zedlitz, dessen Anträge im Wesentlichen angenommen wurden, geben wir nach der Niederschrift des stenographischen Bureaus.
Die Red.

diese Zölle alle unificirt werden, daß jener zur vollen Wahrheit werde. Aus diesen Erwägungen bekenne ich mich zu dem Princip der reinen Fabrikatsteuer, — die facultative würde für mich inacceptabel sein, denn sie ist ein Nothbehelf, ein Zwitter und hat das Gefährliche, wie alle solche unklare Situationen, die der Staat nur zu leicht zu einer Steuererhöhung benutzen möchte.

Nachdem ich Nr. I. von meinem Standpunkte aus genügend motivirt zu haben glaube, gehe ich weiter. In unserer Stellung, wo wir die einzige technische Vertretung im deutschen Reiche bilden, müssen wir uns zunächst und vor Allem hüten, mit allgemeinen Resolutionen vor die Welt, noch weniger aber vor die höheren Regierungsregionen zu treten; auch sind allgemeine Resolutionen jetzt ein wenig in Mißcredit gekommen, denn es versteckt sich darunter häufig die Unwissenheit. Ich meinestheils halte die unter Nr. II. aufgeführten vier Punkte für wirklich essentiell bei Einführung der Fabrikatsteuer. Punkt a lautet: „Die auf das Fabrikat zu legende Steuer soll den jetzt in Wirklichkeit nach der durchschnittlichen Alkoholausbeute bezahlten Steuersatz nicht übersteigen, also per 100 Liter à 100 pCt. höchstens 4 Thlr. 16 Sgr. betragen. M. H.; das ist der nervus rerum der ganzen Sache. Wenn die Staatsregierung nicht dächte, daß sie diesen Satz höher durchbrächte, dann dankt sie für die ganze Fabrikatsteuer und sie würde sich gar nicht darum bemühen.

Es wird mir nun entgegengehalten: „ja nach dem Gesetz versteuert ihr blos $7\frac{1}{2}$ pCt. Alkoholausbeute, und es ist klar, daß ihr jetzt mehr Ausbeute habt." Die Einen sagen, sie ziehen 8 pCt., Andere bis 9 pCt. Ich meine immer blos die ehrlichen Brenner, denn die kenne ich blos. Darauf entgegnet der Fanatiker des steuerfiscalischen Standpunktes: „Das ist aber doch ein unerträglicher Zustand, daß ihr etwas producirt, allerdings durch euren Fleiß, eure Intelligenz und euer Capital, was eine so riesige Bonification hat, daß es nicht von der Steuer gegriffen wird, und es ist eine Forderung der Gerechtigkeit, daß dies aufhört." Von Seiten der Gutmüthigen wird entgegengehalten, daß solche Anschauung eine Besteuerung der Intelligenz involvire. Das ist jedoch viel zu milde ausgedrückt, denn es wäre nicht eine Besteuerung der Intelligenz, sondern eine Prämiirung der Dummheit und Faulheit, und darum ist jene steuerfiscalische Anschauung den Ansichten der Herren Bebel und Liebknecht, welche progressive Einkommensteuer haben wollen, sehr nahe stehend, nur der Unterschied macht sich bemerkbar, daß während B. und L. alle Dummheit und Faulheit prämiiren wollen, hier nur die landwirthschaftliche prämiirt werden soll.

Wenn übrigens jenes unbesteuerte Procent wirklich eine so enorme Prämie wäre, was müßten wir dann Alle durch die Brennerei für reiche Leute geworden sein? Es ist aber eine allgemeine Klage im Lande, und der Herr Minister des Innern hat bei Gelegenheit der Auswanderungsfrage es selbst zugegeben, daß der Grundbesitz zurückgeht.

Wie kommt es denn, daß, wie hier ein Mitglied aus dem Rheinlande erzählt, große Flächen von produktivem Boden in der Nähe gewerbreicher Städte überhaupt nicht mehr verpachtet sind? Wie kommt es denn, daß in Pommern ein Gut, welches früher für 9000 Thlr. verpachtet war, im neuen Bietungstermine von 1873 auf 4800 Thlr. gesunken ist? Also wenn wir eine uns nicht zukommende, die anderen Interessen des Staates schädigende Prämie bekommen hätten, so hätte das doch einen Ausdruck finden müssen in unserem außer Verhältniß steigenden Wohlstande. Ich würde Sie bitten, meine Bücher über den Brennereibetrieb einzusehen und Sie werden darin das wunderbare Ergebniß finden, daß wenn ich kaufmännisch rechnen wollte, die Brennerei längst hätte geschlossen werden müssen. Die Meliorationen hätte man sich auf anderem Wege eben so gut, vielleicht nur nicht so bequem, beschaffen können.

Wenn es wahr wäre, daß der Brennereibetrieb so große Vortheile gewährt, so würden sich in dieser Zeit, wo das Gründungsfieber Alle ergriffen hat, die Gründer ein solches Object, wie die Brennerei, nicht haben entgehen lassen. Nennen Sie mir aber eine einzige Brennerei, die gegründet worden ist? Ich wenigstens habe keine entdecken können.

Also, m. H., unter allen Umständen keine Steuererhöhung und da muß jeder von uns an demselben Strange ziehen. Wenn unsere Beschlüsse auch nicht viel Gewicht haben, so bieten sie doch für eine Agitation einen Anhalt, und wenn das Gesetz in den Reichstag kommt, dann muß eine Agitation entstehen, und da bitte ich Sie dringend, daß Sie in allen deutschen Gauen mit der ganzen Energie für diese Agitation eintreten, und daß Sie auch die gutgesinnten, aber uns fern stehenden Kreise darüber aufklären, um was es sich handelt, damit die Frage nicht zu einem Phrasengeklingel gemacht wird von den märkischen Junkern 2c., als wollten diese allein ihren Vortheil darin suchen.

M. H.! Sie könnten mir sagen, daß der Satz von 4 Thlr. 16 Sgr. ein ganz willkürlicher Satz ist. Nun, darüber läßt sich streiten, er ist nach meinem Brennereibetriebe der richtige.

Von manchen Personen, die ich kürzlich gesprochen, wurde mir gesagt, der Satz wäre zu hoch. Ich bescheide mich, aber jedenfalls kann es sich nur um wenige Silbergroschen Unterschied handeln.

Ich komme zu Punkt b. und hier verlange ich: „daß eine Exportbonification gewährt werde, welche die Steuer plus der im Mittel vom Tage der Control-Abnahme bis zur Ausfuhr auf 7 pCt. sich berechnenden Schwindung voll vergütet." M. H.! Jetzt wird die Bonification gezahlt nach dem Steuersatz. Der Staat sagt: „Du bezahlst so viel Steuer für 20 Quart Maischraum, die geben so und so viel Spiritus nach einem allgemeinen Durchschnittsverhältniß, und das wird Dir vergütet in der Exportbonification." Das können wir uns bei der Maischraumsteuer gefallen lassen, obwohl es auch bedenklich ist; bei der Fabrikatsteuer würde es aber ein Zustand sein, der ganz ungenügend wäre.

Eingehende Versuche, die gleichzeitig in England und hier von unbetheiligter Seite gemacht wurden — und ich glaube, es wird dies auch von der Staatsbehörde anerkannt — haben festgestellt, daß die Schwindung im Durchschnitt von dem Momente des Auslaufs aus der Vorlage bis zu dem Moment, wo der Sprit die Grenze überschreitet, 6,848 pCt. beträgt, d. h. hier rund 7 pCt. würde uns die verauslagte Steuer beim Export nicht vergütet werden.

Ich gehe weiter; Punkt c. verlangt „daß ein durch Fachautoritäten der Interessentenkreise in längerer Versuchsperiode als zweifellos richtig festgestellter Control-Apparat zur Verfügung steht." M. H. der erste Grundsatz jeder Besteuerung ist die Gerechtigkeit und die Gerechtigkeit der Fabrikatsteuer beruht auf einem richtigen Modus der Ausführung, auf einem richtigen Control-Apparat.

Nach den überaus trüben Erfahrungen, die man in England und Oesterreich gerade nach dieser Richtung hin gemacht hat, würde ich es als selbstverständlich betrachtet haben, daß man von Seiten des Reichskanzleramtes unter keinen Umständen ein Gesetz über Fabrikatsteuer ohne die absolute Gewißheit der Verfügbarkeit über einen solchen Control-Apparat einbringen würde. Da trat mir aber eine Erinnerung aus dem Jahre 1869 vor die Seele und ich will Ihnen einmal zwei wunderbare Dinge entgegenhalten. Sie wissen, daß damals die Herren Siemens & Halske im Auftrage der Regierung einen Apparat construirt hatten, welcher als Control-Apparat hatte dienen sollen. Dieser Apparat hatte gearbeitet und wurde bei der Einbringung des Gesetzentwurfes im Jahre 1868 auch als richtig gehend bezeichnet.

In einer officiellen von der Handelskammer zu Osnabrück redigirten Denkschrift steht zu lesen: „In Preußen sind auf Befehl des Herrn General-Steuer-Directors praktische Versuche mit dem Siemens & Halske'schen Apparat gemacht worden, über welche die Herren Siemens & Halske eine Mittheilung vorzulegen im Stande sind, welche lautet":

„„Daß in Rücksicht der äußerst günstigen Ergebnisse, welche die erwähnte Prüfung geliefert hat, auf diesen Apparat als geeignetes Controlmittel zu reflectiren sein wird, sofern in Preußen die Aufhebung der Maischbottichsteuer und in deren Stelle die Einführung einer Steuer von der Spiritusausbeute erfolgen soll."" (Schluß folgt.)

Breslau, 21. April. [Die Gewitterregen,] welche in den letzten Tagen in vielen Theilen der Provinz die sehnlich erwünschte Anfeuchtung des gänzlich ausgetrockneten Bodens bewirkten, werden hoffentlich die rege gewordenen Besorgnisse für die Sommersaaten, die Futterfelder und die Roggenschläge für den Augenblick einigermaßen beseitigt haben. Intensivere Niederschläge thun freilich dringend noth, wenn die glänzenden Aussichten, die wir vor einigen Wochen aus allen Theilen Schlesiens zu registriren hatten, sich auch nur annähernd erfüllen sollen. Weizen berechtigt wohl auch heut noch zu den besten Erwartungen. Dagegen zeigt sich Roggen als dünn und einstenglig und der Raps hat in Folge der Nachtfröste vielfach gelitten. Die Nebenstengel gelangten nicht zur Entwickelung und der Ertrag wird durchschnittlich wesentlich hinter dem erwarteten Maße zurückbleiben.

---

† **Breslau**, 19. April. (**Wollmarktsverlegung. Zur Oderregulirung. Lungenseuche. Zur Pferdezucht. Ein Fälschungs-Capitel.**) Wie die Handelskammer zu Lennep der hiesigen Handelskammer angezeigt hat, richtete sie an den Handelsminister ein Gesuch dahin: „die Anordnung der Breslauer Polizeibehörde bezüglich der Verlegung des Wollmarktes nach dem Kärgerhofe so lange zu inhibiren, bis die Frage wegen einer Verlegung des resp. Marktes auch mit Berücksichtigung der Interessen der Käufer zur befriedigenden Entscheidung gebracht werden kann." Die Breslauer Handelskammer hielt dafür, daß in dieser Angelegenheit nichts mehr zu thun sei. Voraussichtlich werden wohl hier wie beim Berliner Wollmarkt die Acten geschlossen bleiben. Bei Gelegenheit der Berathung einer Petition im Herrenhause „um schleunige Durchführung des Oderregulirungswerkes und Gewährung der dazu nöthigen Mittel" erklärte der Referent der Commission, daß die Ausführungen der Regierung das hohe Interesse bethätigen, welches dieselbe dem Plane und der Ausführung der Oderregulirung zuwendet; besonders werthvoll erscheint die Zusage der Errichtung einer Oder-Strombau-Direction. — Nachdem die Lungenseuche in Michelsdorf, Kr. Schweidnitz, erloschen ist, sind die unterm 2. December v. J. für die genannte Ortschaft angeordneten Sperrmaßregeln wieder aufgehoben worden. — Graf Johannes von Renard hat auch für das Jahr 1873 die Erlaubniß gegeben, daß eine bedeutende Anzahl von Stuten bäuerlicher Grundbesitzer des Kreises Groß-Strehlitz unentgeltlich durch Vollbluthengste des Gestüts Olschdwa gedeckt werden kann. Einen wie günstigen Einfluß diese Erlaubniß auf die Hebung der Pferdezucht des dortigen Kreises seit einer langen Reihe von Jahren bereits ausgeübt hat, ersehen wir daraus, daß vor Kurzem von Pferdehändlern aus Rußland für 3 bis 4jährige Bauernpferde in der Ortschaft Sucholohne Preise von 300—400 Thaler bewilligt worden sind.

Die Artikel über „Verfälschung von Rapskuchen", welche der „Landwirth" kürzlich in Nummer 24 und 28 brachte, scheinen an die richtige Adresse gelangt zu sein: namentlich Nr. 28 hat sogar „Einen, der bei dem Rapskuchengeschäft ganz unbetheiligt ist", ermuntert, für die verfolgte Unschuld eine Lanze zu brechen, und bei dieser Gelegenheit nach dem Sprichwort „schlägst du meinen J — ungen, hau' ich deinen J — ungen" den Landwirthen die Leviten zu lesen. Der „ganz Unbetheiligte" läßt sogar im Interesse der Sache Etwas d'raufgehen; er beginnt, um seine Opferfreudigkeit zu zeigen, seine journalistische Laufbahn in dem Inseratentheile einer hiesigen Zeitung. Da wir kaum annehmen dürfen, daß unsere Leser alle Inserate sämmtlicher in Breslau erscheinenden Zeitschriften lesen werden, so bringen wir ihnen die bewußte Philippica hier an redactioneller Stelle; sie lautet: „Eingesandt. Ein muthmaßlich von außerhalb eingesandter Artikel im „Landwirth" Nr. 28 ereifert sich über die angebliche „Fälschung" der Rapskuchen durch Zusatz von Abgängen von Kleesamen 2c. in den Oelfabriken. Wir würden die sittliche Entrüstung der Herren Landwirthe begreifen können, wenn sie nicht selbst es wären, die den Fabrikanten nöthigten, auch den Abgang mitzukaufen. Eine gefährliche „Fälschung" liegt jedenfalls nicht vor, wenn im Rapskuchen das liebe Vieh auch ein wenig Kleesamen mit verspeist. Wie sieht es denn aber mit den von den Herren Landwirthen gelieferten menschlichen Nahrungsmitteln aus? Wie steht es denn mit der Milch, die für zarte Kindermagen bestimmt und unverfälscht kaum noch zu haben ist; wie steht es mit der Butter, der die Polizei längst aus Wohlfahrtsgründen ihre Aufmerksamkeit widmet? — Man soll nicht den Splitter in des Nächsten Auge suchen, wenn man selbst einen Balken mit herumträgt, — sagt ein altes Sprichwort. Einer, der bei dem Rapskuchengeschäft ganz unbetheiligt ist."

? **Berlin**, 20. April. [**Zum Heimathswesen. Gesindebücher. Amtsblätter-Abonnement. Ausstellung des Vereins der Gartenfreunde.**) Da sich bei Processen zwischen Ortsarmenverbänden und Landarmenverbänden erstere wiederholt, der Eideszuschiebung bedient haben, um die Landarmenqualität der unterstützten Personen darzuthun, so hat sich das Bundesamt für das Heimathswesen nun hinsichtlich eines solchen Eides dahin ausgesprochen, daß der Unterstützungswohnsitz durch drei- resp. zweijährigen gewöhnlichen Aufenthalt innerhalb eines Ortsarmenverbandes erworben wird und daß es ausschließlich Sache der richterlichen Beurtheilung ist, ob nach Lage des einzelnen Falles ein Aufenthalt als ein „gewöhnlicher" im Sinne des Gesetzes zu betrachten sei, und daß daher die Eideszuschiebung nicht für zulässig zu erachten ist. — Nach einem Beschlusse des Bundesrathes dürfen die in den einzelnen Bundesstaaten rechtsgültig ausgestellten Gesindebücher in dem gesammten Reichsgebiete zur Eintragung der Dienstzeugnisse fortbenutzt werden; die Polizeibehörden sind angewiesen worden, diesem Beschlusse gemäß in Zukunft zu verfahren. — Den bisher zwangspflichtigen Abonnenten der Amtsblätter ist, nachdem das auf das Halten derselben bezügliche Gesetz in Kraft getreten, gestattet worden, die seit Anfang dieses Jahres erhaltenen Amtsblätter gegen Rückerstattung der bereits eingezahlten Abonnementsgelder an das bezügliche Landraths-Amt zurückzuliefern; jedoch müssen dieselben sich in einem unversehrten Zustande befinden. — Wie alljährlich um diese Zeit hat der Verein der Gartenfreunde Berlin's vor Kurzem eine Ausstellung von Pflanzen, Blumen u. s. w. veranstaltet, welche außerordentlich reich beschickt war, was die Blumen und blühenden Gewächse betrifft. Anders war es mit Gemüsen. Außer einigen Stangen getriebenen Spargel, einer erst wenig entwickelten Gurke und Champignons war kein Gemüse vorhanden, und ist es eine characteristische Erscheinung, daß die Berliner Pflanzen- und Gemüseausstellungen stets mit Gemüse und Obst nur sehr dürftig beschickt sind. Dies wäre in einer so großen Stadt, in welcher gute und schöne Gemüse auf den Wochenmärkten in hinreichender Menge erscheinen, unerklärlich, wenn man nicht wüßte, daß Berlin mit Gemüse hauptsächlich von außen versorgt wird, und daß die hiesigen Gärtner es noch nicht zu erkennen scheinen, welche Rentabilität in einer rationellen Gemüsezucht und Treiberei, unterstützt von dem fast kostenlosen Dünger, liegt.

(Orig.-Ber.) **Wien**, Mitte April. [**Budget für den landwirthschaftlichen Unterricht. Das Ackerbauministerium. Sectionsrath Dr. Lorenz.**] Das Budget hat die beiden Häuser des Reichsrathes passirt und nicht unbeträchtliche Summen stehen unserem Ackerbauministerium für das laufende Jahr zur Verfügung. Man hat sich im Finanzausschusse gewundert, daß das Ackerbauministerium seine Forderungen erhöht hat und unser sparsamer früherer Finanzminister Brestel hat mit diesen Mehrforderungen die beim Budget des Ackerbauministeriums besonders auffallende Liberalität in den Abstrichen erklären zu sollen geglaubt. Es dürfte das nicht berechtigt sein, deshalb nicht, weil das Ackerbauministerium, wenn es überhaupt existirt und als Bedürfniß erkannt worden ist, auch die Mittel haben muß, seine für Oesterreich ohne Zweifel hochwichtigen Aufgaben zu erfüllen. Und daß für die zweck- und zielbewußte Hebung der agricolen Verhältnisse Oesterreichs noch sehr viel Terrain offen steht, bezweifelt gewiß Niemand. Wäre der Berichterstatter des Finanz-Ausschusses mehr Landwirth, er hätte seinen Bericht kaum so scharf gegen die „Experimente" und die „Subventionskasse" des Ackerbauministeriums stylisirt. Aber mit aufrichtiger Genugthuung muß constatirt werden, daß im Plenum allseitig anerkannt wurde, es sei erste Pflicht des Staates, durch Gründung oder Unterstützung von Lehranstalten in der land- und forstwirthschaftlichen Bevölkerung wichtigere Fachkenntniß zu verbreiten. Bei dem Budget für den landw. Unterricht hat sich denn auch das Abgeordnetenhaus bereitwillig gezeigt, den Wünschen des Ackerbauministers gerecht zu werden. Für den höheren landw. Unterricht wurden im Ordinarium 151,000 Fl. und im Extraordinarium 35,830 Fl.; für den anderen landw. Unterricht 184,500 Fl., in Summa also 371330 Fl. bewilligt. Es ist das an und für sich eine nicht unbedeutende Summe, dabei darf aber nicht außer Acht gelassen werden, daß der mittlere und niedere landw. Unterricht zu den Angelegenheiten der einzelnen Länder gehört, die der Staat nur dann aus eigenen Mitteln zu unterstützen hat, wenn die Landesmittel nicht ausreichen. Sowohl letzt erwähnter Umstand als noch so manche andere erschweren eine durchgreifende Einflußnahme des Ackerbauministeriums auf die Reformirung und Organisirung des landw. Unterrichtes in den einzelnen Ländern. Dazu kommt, daß hier in Wien eine Clique, welche leider für die meisten der größeren politischen Blatter sich eine Art Monopol zu schaffen gewußt hat, bei jeder Gelegenheit an den Maßnahmen des Ackerbauministeriums herumnörgelt und Mißtrauen säet, wo Vertrauen in erster Linie nothwendig ist. Pessimismus ist nachgerade in unserer österreichischen Bevölkerung ein Superplus vorhanden, diesen noch künstlich steigern und gegen die besten Intentionen anregen zu wollen, heißt wahrlich nicht das wahre Interesse der Landwirthe fördern, unter welcher Flagge diese „Journalisten" ihre oft persönlichen Gehässigkeiten in die Oeffentlichkeit schmuggeln. Dem Departement des landw. Unterrichtes steht in unserem Ackerbauministerium Sectionsrath Dr. Lorenz vor, wohl einer, der von der erwähnten Clique „best verleumdeten" Männer im Ministerium und wohl auch andererseits ein Mann, der durch seine Carriere und Leistungen den Beweis liefert, daß das Ackerbauministerium in der That auch Fachmänner und nicht blos Bureaukraten, wie man so gern und häufig betont, in seinen Departements besitzt. Lorenz war durch eine lange Reihe von Jahren praktischer Schulmann und kennt daher die Forderungen der Pädagogik und die Bedürfnisse des Unterrichtes; er hat eine Reihe der sorgfältigsten, naturwissenschaftlichen Detailarbeiten durchgeführt, welche zumeist in den Berichten der Akademie der Wissenschaften niedergelegt sind, er hat dann eine Reihe von Arbeiten geliefert, die sich mehr auf die praktische Verwendung der naturwissenschaftlichen Forschung beziehen, so z. B. „Ueber Torfbildung", „vergleichende orographisch-hydrographische Untersuchungen der Versumpfungen im Pinzgau, Pongau und Lungau", „Bericht über die Bedingungen der Auferstehung und Cultivirung des kroatischen Karstgebietes", „Brackwasserstudien", das treffliche, von Fachmännern so häufig citirte und benützte Werk „Physikalische Verhältnisse und Vertheilung der Organismen im quarnerischen Golfe", „klimatologische Studien" u. s. w. — Seit Lorenz im Ministerium thätig war, wendete er seine Studien hauptsächlich der noch so im Argen liegenden Agrarstatistik und der graphischen Darstellung der Bodenculturverhältnisse zu: ein Gebiet, auf welchem er geradezu erst das Fundament schaffen mußte und in der That auch geschafft hat. Werke, wie „Grundzüge für eine Agricultur-Statistik des österreichischen Kaiserstaates", „Statistik der Bodenproduction von zwei Gebietsabschnitten Oberösterreichs", „Grundsätze für die Aufnahme und Darstellung von landwirthschaftlichen Bodenkarten", „Zur Entwickelung der landwirthschaftlichen Statistik in Oesterreich", „Die Bodenculturverhältnisse Oesterreichs", „Grundsätze für jährliche Ernteberichte in Oesterreich" u. s. w. entziehen sich wohl der Aufmerksamkeit der großen Masse, bergen aber eine Fülle mühsamer Studien und werthvoller Behelfe für die Volkswirthschaft und die Administration.

Nicht um das Loblied eines Einzelnen zu singen, wurde Vorstehendes von mir angeführt, sondern weil man der Oeffentlichkeit die Wahrheit schuldig ist und man Front machen soll und muß gegen eine Richtung, die um Picanterien aufzutischen, das rechte Streben und die Leistungen ihrer eigenen Landsleute im In- und Auslande zu verkleinern und zu prostituiren suchen und dadurch sicher nur der Sache schaden.

London, 18. April. Die Haltung der landwirthschaftlichen Tagelöhner im westlichen England wird von Tag zu Tag ernstlicher. Delegirte der Union halten seit einiger Zeit allnächtlich Reden an große Versammlungen, und die Arbeiter um Crewkerne und Yeovil in Sommersetshire haben einen wöchentlichen Zuschuß von 5 Schilligen verlangt. Die meisten Pächter verweigerten, dieser Forderung nachzukommen, und Hunderte von Arbeitern wandern daher nach den nördlichen Grafschaften aus, wo höhere Löhne gezahlt werden. Man fürchtet, daß im Westen bald nur noch die Alten und Schwachen als Last der Sprengel zurückbleiben werden. Was aber am meisten bedauert werden muß, ist, daß die Tagelöhner sich auch nach den berüchtigten Vorgängen der Arbeiter in den Fabrikbezirken Ausschreitungen erlauben. Einem Pächter in Pippleton brachen sie in die Farm, rissen die Schober nieder, zerstückelten das Pferdegeschirr, tödteten die Gänse, zerbrachen die Hecken und Thore und stifteten noch sonstigen Schaden an. Man glaubt, daß dieses von Mitgliedern der Union gethan worden ist. Trotzdem eine Belohnung von 50 Lstr. versprochen und den angebenden Mitschuldigen völlige Straflosigkeit obenein zugesichert ist, hat man bisher noch keine Spur gefunden. Viele Pächter behaupten, daß die Agitation ihnen schon jetzt einen Verlust von 100 Lstr. (ca. 710 Thlr.) auf das Jahr verursacht habe. —

---

† (**Die schlesischen landw. Lehranstalten**) zeigen fortgesetzt ein freudiges Gedeihen. Die Ackerbauschule zu Popelau, Kreis Rybnik (Director: Oekonomie-Rath Pietrusky), eröffnet das Sommer-Semester mit der zulässigen Maximalzahl von 40 Zöglingen. — Ackerbauschule zu Nieder-Briesnitz (Director Meyer), anfänglich für 12 Schüler eingerichtet, zählt deren 20. — Die Mittelschule zu Brieg (Director Schulz) eröffnet ihr zweites Semester mit einem Zuwachs von 18—20 Schülern, so daß sie deren nunmehr 30 zu unterrichten haben wird. — Die Mittelschule zu Liegnitz sieht ihrer Eröffnung erst mit dem nächsten Wintersemester entgegen, da der designirte Director, Dr. Birnbaum, erst mit Schluß des Sommersemesters seinen bisherigen Wirkungskreis an der Lehranstalt zu Cleve verlassen kann.

—r. (**Zur ländlichen Arbeiterfrage.**) Der landwirthschaftliche Verein im Kreise Weißenfels hat an den deutschen Reichstag eine Petition eingereicht, in welcher er bittet: 1. Die Freizügigkeit und das Coalitionsrecht angemessen zu beschränken, besonders die gewerbsmäßige Agitation zu verhindern und Bildung von Schiedsgerichten herbeizuführen, welche die ausbrechenden Strikes endgiltig entscheiden; 2. die Verschärfung der Feldpolizeigesetze, vornehmlich die Einführung von Freiheitsstrafen, sowie Aufhebung der Straflosigkeit der Kinder unter 12 Jahren zu veranlassen; 4. die Einrichtung obligatorischer Fortbildungsschulen und 5. die Vermehrung des Executiv-Personals auf dem platten Lande(!) herbeizuführen. — Veranlassung zu der Petition, wie Eingangs derselben hervorgehoben wird, giebt dem Verein der Umstand, daß der Mangel an ländlichen Arbeitern und die Schwierigkeit in Haltung derselben im Vereinsbezirke in den letzten Jahren in solch' abnormer Weise gestiegen sind, daß sie den empfindlichsten Druck auf das Gedeihen der Landwirthschaft ausüben. Trotzdem die Arbeitsgeber sich bemüht haben, durch Gewährung hoher Lohnsätze, den Zeitverhältnissen entsprechend, durch Naturallöhnung mit Antheil am Ausdrusch, Futter, Vieh u. s. w. durch möglichst viele Accordarbeit, durch principielles Engagiren von Familienvätern, durch humanste Behandlung, durch Gewährung guter Wohnungen und der Möglichkeit zur Begründung einer eigenen Wirthschaft helfend und belehrend einzugreifen, so haben sie doch in Wirklichkeit gar nichts erreicht, und die Arbeiterbewegung beginnt daselbst zu den größten Befürchtungen für die Landwirthschaft Anlaß zu geben. —

—* (**Hochschule für Bodencultur in Wien.**) Die von der Hochschule für Bodencultur neuernannten Professoren Dr. Ph. Zöller aus Göttingen und Dr. F. Perels aus Halle haben ihre Vorträge bereits begonnen; Prof. Dr. F. Neumann wird seine Vorträge erst nach Ostern eröffnen. Die Frequenz der Hochschule ist von 57 Hörern im ersten Semester auf 66 Hörer, von denen 27 ordentliche und 39 außerordentliche Hörer sind, gestiegen. —

—* (**Zur Auswanderung.**) Die Auswanderung ist auch in diesem Jahre eine sehr umfangreiche. Die Zahlen derselben verlieren aber etwas von ihrer enormen Höhe, wenn man auch die Rückwanderung in Betracht zieht, welche seit den großen Ereignissen des Jahres 1866 eigentlich erst begonnen hat und seit dem mit jedem Jahre zunimmt. Aus den Nachrichten des Bremer Lloyd läßt sich erheben, daß diese Gesellschaft in den letzten drei Jahren 37,330, 27,315 und 41,883 Personen nach Newyork und von da zurück 8,221, 8,283 und 10,870 Personen befördert, Zahlen, die durchschnittlich 25 pCt. der Auswanderungszahlen ausmachen.

—t. (**Erleichterter Import amerikanischer Fleischwaaren.**) Unter Bezugnahme auf die Notiz über Fleischimport in dem Artikel „Streifzüge auf verschiedenen Gebieten" in Nr. 31 des „Landwirth" bemerken wir, daß der Herr Finanzminister genehmigt hat, daß bei amerikanischen Fleischwaaren, welche des weiteren Transports wegen in schwerer Verpackung in mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten eingehen, ausnahmsweise von der Mitverwiegung der

Original-Verpackungen abgesehen, und die Schlachtsteuer nach Maßgabe des Nettogewichts der steuerpflichtigen Gegenstände erhoben werde. Diese sehr wesentliche Erleichterung des Imports von Fleischwaaren ist wesentlich den fortgesetzten Bemühungen der Handelskammer zu Liegnitz, speciell der von Herrn Erich Schneider daselbst ausgegangenen Anregung zu verdanken. —

Literatur.

Der Markenschutz und die Gewerbepolitik des deutschen Reiches. Gekrönte Preisschrift. Von R. Jannasch, Dr. juris et philologiae (Academie Proskau.) Zugleich enthaltend den Bericht des Handels-Ausschusses an die Soicété Industrielle zu Mülhausen. Berlin 1873. C. G. Lüderitz'sche Verlagsbuchhandlung, Carl Habel.

Der Musterschutz und die Gewerbepolitik des deutschen Reiches. Gekrönte Preisschrift. Von R. Jannasch, Dr. juris et philologiae (Academie Proskau.) Berlin 1873. C. G. Lüderitz'sche Verlagsbuchhandlung, Carl Habel.

Die beiden vorliegenden preisgekrönten Brochuren verdanken ihr Erscheinen zunächst der Anregung der oberrheinischen Industriegesellschaft zu Mülhausen, welche auf die beste Bearbeitung der Frage, betreffend den Muster- und Markenschutz einen Preis ausgesetzt hatte. Der Verfasser der Abhandlungen befürwortet dringend den Marken- und Musterschutz vom juristischen wie ökonomischen Standpunkte und kennzeichnet die Ausnahmestellung, welche die deutsche Gewerbepolitik gegenüber dem französischen, belgischen, englischen, amerikanischen, österreichischen und russischen Rechte einnimmt. Am Schluß stellt Verfasser die Resultate, zu denen er im Laufe seiner Untersuchungen gelangt ist, zusammen, welche geeignet erscheinen, einem zu emanirenden Reichsgesetz zur wirksamen Unterlage zu dienen. — Die Lecture der kleinen auf fleißigem und sorgfältigem Quellenstudium basirenden und von vollem Sachverständniß getragenen Schriften empfehlen wir Allen, welche ein Interesse an der Sicherung des Urhebereigenthums der Muster und der Fabrikzeichen nehmen.

---

v. H. **London**, 15. April. Da der Getreidemarkt am Charfreitag und am ersten Feiertag geschlossen war, so haben wir nur über den am Mittwoch vor diesen beiden genannten Tagen abgehaltenen Markt zu berichten. Die Zufuhr englischen Weizens von schöner und trockener Sorte blieb äußerst gering; derselbe bedang bisherigen Preis. Die in Condition und Qualität geringeren Sorten konnten nur Absatz finden zu etwas weiter weichenden Preisen. Der Umsatz in ausländischem Weizen zeigte sich bei den bevorstehenden Feiertagen als ein sehr beschränkter. Saxonka-Weizen, der knapp ist, realisirte volle bisherige Preise; californischer Weizen, dessen Consum bisher sehr bedeutend, war nicht weiter im Weichen und schloß etwas fester. Der geringe Umsatz in Mehl änderte nicht die bisherigen Preise. Von Gerste erfuhren die Sorten für die Mühle nur eine beschränkte Nachfrage bei unveränderten Preisen. Hafer blieb mehr verkäuflich aber fest. — In Paris stieg der Markt für Mehl in der vorigen Woche um 1 Franc, indem Mehl für den Consum 66—73 Francs per 157 Kilos galt. Acht-Mark-Mehl bedang 70 Francs für den Monat Mai. Weizen behauptete volle bisherige Preise. Der Markt von Marseilles stellte sich lebhaft bei unveränderten Preisen. — In San Francisco fing Regen an zu fehlen. Der Preis für Weizen auf England betrug 58 Sh. per Quarter. In New-York war der Vorrath von Weizen am 22. März 75,000 Qu. gegen 277,000 Qu. im vorigen Jahr. Die Ausfuhr seit dem 1. September v. J. belief sich auf 2,031,667 Qu. Weizen und 288,807 Barrels Mehl. Der Preis für gelben Sommerweizen stellte sich auf 1 D. 73 C. per Bushel. — Die Total-Einfuhr ausländischen Viehes nach hier betrug in der vorigen Woche 7690 Stück Vieh gegen 15844 Stück in der correspondirenden Woche des vorigen Jahres. Der Verkauf auf dem gestrigen Rindviehmarkt bewegte sich schleppend, da die Zufuhr größer war als die Nachfrage; doch behaupteten sich die Preise. Die besten Schotten und Kreuzungen bedangen 6 Sh. – 6 Sh. 2 P. per 8 Pfund. Der Handel in Schafvieh bewegte sich ruhig bei bisherigen Preisen. — Die Umsätze in Wolle waren nicht umfangreich, dennoch die Preise fest. Colonial-Wolle realisirte sehr volle Preise und die englischen Sorten behaupteten unveränderten Preis.

* **Breslau**, 18. April. [**Breslauer Schlachtviehmarkt.**] Marktbericht der Woche am 15. u. 17. April. Der Auftrieb betrug: 1) 261 Stück Rindvieh (darunter 169 Ochsen, 92 Kühe). Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare $16\frac{1}{2}$—$17\frac{1}{2}$ Thlr., zweite Qualität 12 — 13 Thlr., geringere 9 — 10 Thlr. — 2) 578 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht beste feinste Waare 17 bis 18 Thlr. mittlere Waare 12 — 14 Thlr. — 3) 1474 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare $6\frac{1}{3}$ bis $6\frac{1}{2}$ Thlr., geringste Qualität $2\frac{1}{2}$—3 Thlr. — 4) 300 Stück Kälber wurden mit 14 bis 15 Thlr. und darüber per 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer bezahlt.

Breslau, 19. April. [**Zuckerbericht.**] Für Zucker trat in dieser Woche eine entschieden gute Stimmung ein, die in zunehmender Kauflust und sich bessernden Preisen Ausdruck fand. Brode wie gemahlene Zucker wurden $\frac{1}{12}$—$\frac{1}{6}$ Thlr. höher gehalten und dieser Aufschlag bei letzteren auch schlank bewilligt.

Berlin, 18. April. [**Stärkebericht.**] Neues von hervorragendem Interesse ist in Bezug auf Kartoffelfabrikate auch diesmal nicht zu berichten, da es sowohl am Platze selbst, wie auch auswärts, an jeder Anregung hierzu fehlt. Zu notiren: Feuchte Kartoffelstärke nach Bonität loco und incl. April $2\frac{1}{2}$ Thlr., einzelne Partien $2\frac{7}{12}$ Thlr. per 100 Pfd. netto. Schlammstärke nach Bonität 1—$1\frac{1}{4}$ Thlr. per Centner. Prima Kartoffelstärke und Stärkemehl in chemisch reiner centrifugirter Waare in Säcken von 2 Centner Inhalt $5\frac{1}{6}$—$5\frac{1}{4}$ Thlr., ab Schlesien loco und bis April $4\frac{11}{12}$—$5\frac{1}{12}$ Thlr. Kartoffelstärke ohne Centrifuge gearbeitet oder chemisch gebleicht 5 bis $5\frac{1}{19}$ Thlr., ab Schlesien per April-Mai $4\frac{3}{4}$—$4\frac{5}{6}$ Thlr. Abfallende Sorten Stärke nach Bonität und secunda $4\frac{1}{6}$—$4\frac{1}{2}$ Thlr., tertia 2—3 Thlr. Br. nach Bonität.

Dresden, den 19. April. [**Producten-Markt-Bericht der Filiale der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel, vorm. Philipp Scherbel u. Co.**] Das Wetter in der verflossenen Woche läßt sich im Allgemeinen als ziemlich günstig bezeichnen und lauten die Nachrichten über den Stand der Saaten durchweg befriedigend, wenn schon sich hier und da auch einiges Verlangen nach Regen kund giebt. Die auswärtigen Berichte über den Getreidehandel sind ziemlich farblos; allenthalben herrscht große Ruhe, welche allerdings wohl hauptsächlich auf die nun hinter uns liegenden Festtage zurückzuführen sein dürfte. In England haben die Zufuhren einen größeren Umfang immer noch nicht angenommen, dennoch wurde dem Bedarf bequeme Befriedigung geboten und lag deshalb zur Bewilligung höherer Preise keine Veranlassung vor. Nur am Liverpooler Markte haben sich die Course um eine Kleinigkeit gebessert. Aus Frankreich berichtet man etwas mehr Festigkeit, die sich auch auf den Pariser Mehlmarkt erstreckte; indessen haben die Preise eine erwähnenswerthe Veränderung nicht erfahren. In Belgien war die Stimmung flau, da dort die Zufuhr californischen Weizens weit über den Bedarf hinausging und ist auch in Holland geschäftlich eine große Stille wahrzunehmen. Am Rhein zeigte sich der Handel etwas lebhafter, so daß Verkäufer höhere Forderungen durchsetzen konnten. In Süddeutschland behaupten die Preise, bei ruhigem Geschäft, ihren früheren Stand. Das Geschäft in Berlin war ohne besondere Bedeutung und nur für Weizen finden wir die Notiz um eine Kleinigkeit erhöht. In Bezug auf Sachsen läßt sich wenig Neues berichten; die Zufuhren in Roggen haben neuerdings an Bedeutung gewonnen, was die Käufer zu größerem Rückhalt veranlaßte und waren Inhaber von Waare gezwungen, sich etwas nachgiebiger zu zeigen. Anders liegt das Weizengeschäft. Das Angebot verkleinert sich mit jedem Tage und namentlich in feinen harten Qualitäten macht sich schon ein großer Mangel fühlbar, weshalb für vorhandene Pöstchen willig höhere Preise angelegt wurden. Die Saale und vor Allem die Magdeburger Gegend, welche uns bisher zum großen Theile mit Waare versorgen mußte, hat an Ausgiebigkeit fast ganz verloren, während wir neue Bezugsquellen noch nirgends geöffnet sehen und glauben wir daher, daß die Weizenpreise ihren Culminationspunkt noch lange nicht erreicht haben. Für Gerste herrscht hier anhaltend eine sehr feste Stimmung, das Angebot davon ist äußerst spärlich und fanden deshalb auch geringere Qualitäten, welche bisher vernachlässigt waren, willigere Aufnahme. Hafer bleibt bei geringer Zufuhr rege gefragt. Raps und Rübsen ohne Kauflust. Von Leinsaat kamen nur sehr kleine Posten an den Markt und mußte vielfache Nachfrage unbefriedigt bleiben. Rohe Hirse ist günstig zu placiren, während Mais und Hülsenfrüchte vergeblich ausgeboten wurden.

Wir notiren heute: Weizen, weißen 87 — 93 Thlr., do. gelben 89 bis 91 Thlr., do. alten galizischen — Thlr., neue Saalwaare 85—88 Thlr. Roggen, prima 60 — 62 Thlr., do. secunda 56 — 59 Thlr., do. Petersburger 58 — 60 Thlr. Gerste, 59 — 68 Thlr. Hafer, 43—46 Thlr. — Linsen 60 bis 75 Thlr., Bohnen 60 — 70 Thlr. Erbsen, Kochwaare 50 — 52 Thlr., do. Futterwaare 45 — 47 Thlr. Raps (Kohlraps) 96 bis 100 Thlr., Rübsen (Reps) 90 — 94 Thlr., Leinsaat 95 bis 100 Thlr., Hanfsaat 75—80 Thlr. Mais 53—55 Thlr., Hirse, roh, 54—57 Thlr., Buchweizen (Heidekorn) 60 bis 63 Thlr., Wicken 42—48 Thlr. Lupinen gelb 34—36 Thlr., blau 31—34 Thlr., alles per 2000 Pfund Zollgewicht = 1000 Kilogramm netto. Kleesaat (roth) $14\frac{1}{2}$ — $17\frac{1}{2}$ Thlr., Thimothee 8—10 Thlr. per 100 Pfund Zollgewicht = 50 Kilogramm Netto.

Berlin, den 19. April. [**Producten-Börse.**] Weizen loco pr 1000 Kilogramm 70—90 Thlr., pr April und pr April-Mai $88\frac{1}{2}$—$\frac{7}{8}$—$\frac{5}{8}$ Thlr. bez., pr Mai-Juni $85\frac{3}{4}$—$86\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr Juni-Juli $85\frac{1}{2}$—86—$85\frac{7}{8}$ Thlr. bez., pr Juli-August $83\frac{1}{8}$—$83\frac{7}{8}$—$\frac{3}{4}$ Thlr. bez., pr September-October $78\frac{7}{8}$—$\frac{3}{4}$ Thlr. bez. — Roggen loco pr 1000 Kilogramm, 54—$56\frac{1}{2}$ Thlr. gefordert, pr April und pr April-Mai $53\frac{3}{4}$ — 54 Thlr. bez., pr Mai-Juni $53\frac{3}{4}$—54 Thlr. bez., pr Juni-Juli $53\frac{3}{4}$—54 Thlr. bez., pr Juli-August $53\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr September-October $53\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine, pr 1000 Kilogramm 48 — 63 Thlr. bez. — Hafer loco pr 1000 Kilogramm 42 bis 50 Thlr. bez., pr April und April-Mai $44\frac{3}{4}$ Thlr. bez., pr Mai-Juni $44\frac{3}{4}$ Thlr. bez, pr Juni-Juli $45\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr Juli-August $45\frac{1}{4}$ Thlr. bez., pr September-October $45\frac{1}{4}$ Thlr. bez. — Erbsen, pr 1000 Kilogramm Kochwaare 49 bis 55 Thlr., Futterwaare 44 bis 47 Thlr. — Roggenmehl pr April 7 Thlr. $21\frac{1}{2}$ Sgr. bez. — Leinöl pr 100 Kilogramm $25\frac{1}{3}$ Thlr. bez. — Rüböl pr 100 Kilogramm loco 21 Thlr. bez. — Spiritus pr 10,000 Liter % loco ohne Faß 17 Thlr. 15 Sgr. bez., pr April und pr April-Mai 17 Thlr. 21—23 Sgr. bez., pr Mai-Juni 17 Thlr. 22—25 Sgr. bez., pr Juni-Juli 18 Thlr. 3—5 Sgr. bez., pr Juli-August 18 Thlr. 14 bis 17 Sgr. bez., pr August-September 18 Thlr. 19—22 Sgr. bez.

Breslau, den 21. April. [**Producten-Markt-Bericht der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel.**] Weizen höher, pr 100 Kilogramm netto, weißer $7\frac{3}{4}$ — $8\frac{1}{4}$ — 9 Thlr., gelber $7\frac{1}{4}$—$\frac{5}{6}$—$8\frac{2}{3}$ Thlr. Roggen lebhaft gefragt, per 100 Kilogramm netto, schlesischer $5\frac{1}{2}$—6—$6\frac{1}{2}$ Thlr. Gerste höher, per 100 Kilogramm netto, schlesische $4\frac{5}{6}$ — $5\frac{1}{3}$ — $5\frac{3}{4}$ Thlr. Hafer höher, per 100 Kilogramm netto, schlesischer $4\frac{1}{4}$—$4\frac{5}{12}$ Thlr. Erbsen unverändert, per 100 Kilogramm netto, Kocherbsen $4\frac{5}{6}$ bis $5\frac{1}{2}$ Thlr., Futtererbsen $5\frac{5}{6}$ — $5\frac{11}{12}$ Thlr. Wicken ruhig, Kilogramm netto schlesische 4 — $4\frac{3}{4}$ Thlr. Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilogramm netto, schlesische $5\frac{3}{4}$ bis $6\frac{1}{6}$ Thlr., galizische $5\frac{5}{12}$—$5\frac{5}{6}$ Thlr. Lupinen unverändert, per 100 Kilogramm netto, gelbe $2\frac{5}{6}$ — 3 — $3\frac{1}{4}$ Thlr., blaue $2\frac{5}{6}$ bis 3 bis $3\frac{1}{6}$ Thlr. Mais offerirt, per 100 Kilogramm netto, $5\frac{1}{6}$ bis $5\frac{1}{3}$ bis $5\frac{7}{12}$ Thlr. Oelsaaten wenig zugeführt, per 100 Kilogramm netto, Winterraps $8\frac{1}{2}$—9—$9\frac{7}{12}$ Thlr., Winterrübsen $7\frac{11}{12}$—8—$8\frac{1}{2}$ Thlr., Sommerrübsen 7 — 8 — $8\frac{1}{3}$ Thlr., Dotter $6\frac{2}{3}$—7—$7\frac{3}{4}$ Thlr. Schlaglein fest, per 100 Kilogramm netto, $7\frac{2}{3}$—$8\frac{1}{2}$—$9\frac{1}{6}$ Thlr. Hanfsamen unverändert, per 100 Kilogramm netto 6 — $6\frac{1}{2}$ — $6\frac{2}{3}$ Thlr. Rapskuchen fest, per 50 Kilogramm, schlesischer $2\frac{5}{12}$ bis $2\frac{1}{2}$ Thlr., ungarischer $2\frac{1}{6}$—$2\frac{1}{3}$ Thlr. Kleesaat, matt, per 50 Kilogramm weiß 13—15 bis 17—$19\frac{1}{2}$ Thlr., roth 10—13 bis 17 Thlr., schwedisch 16 bis 22 Thlr., gelb $4\frac{1}{2}$—5—$5\frac{1}{2}$ Thlr. Thymothee flau, per 50 Kilogramm 9—10 bis $10\frac{1}{2}$ Thlr. Leinkuchen per 50 Kilogramm $2\frac{3}{4}$ bis 3 Thlr.

Hamburg, 12. April. [**Salpeter.**] Chili in loco wenig angeboten und eher höher; pr „Excelsior" und „Venezuela" angekommene 6500 L. waren schon schwimmend verkauft, zugeführte 6000 L. pr „Cerastes" sind für eine hiesige Fabrik bestimmt. Notirung: Chili 17—16,87 Mrk., raff. Chili 24 bis 26 Mrk., raff. Kali 34—48 Mrk.

Guts-Verkäufe.

Freigut zu Pavelwitz, Kreis Trebnitz, Verkäufer Gutsbesitzer Winkler, Käufer Zimmermeister Baum. Rittergut Ober- und Nieder-Tschirnitz, Kreis Groß-Glogau, nebst Vorwerk Wilhelmsau, Verkäufer Rittergutsbesitzer Fromhold, Käufer Rittergutsbesitzer Schultz auf Stemmern bei Magdeburg. — Rittergut Treschen, Kreis Breslau, Verkäufer v. Rabenau, Käufer Lieutenant v. Kulmitz zu Ida- und Marienhütte.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Korn.

Breslauer Wollmarkt.

Hierdurch zeigen wir an, daß die Königlichen Ministerien des Handels und der Landwirthschaft der von der Königlichen Regierung und dem Königlichen Polizei-Präsidium beschlossenen Verlegung des Wollmarktes aus der Stadt in die Räume der unterzeichneten Bank durch Rescript vom 12. Februar 1873 ihre Genehmigung ertheilt haben.

Sobald die zwischen den Königlichen Behörden und der Unterzeichneten noch schwebende Vereinbarung der Markt-Ordnung und des Tarifs getroffen ist, werden wir nicht ermangeln, den interessirenden Kreisen schleunige Kenntniß zu geben.

Wir bemerken, daß der frühere Marktverkehr zwischen Verkäufer und Käufer selbstverständlich in keiner Weise gestört werden soll oder wird, und sehen uns zu dieser Erklärung nur veranlaßt, weil aus vielen an uns gelangenden Anfragen hervorgeht, daß sehr irrige Auffassungen in Bezug auf den künftigen Marktverkehr bestehen, welche die bald zu erwartende Veröffentlichung der neuen Marktordnung am Besten beseitigen wird.

Breslau, den 16. April 1873. 463

Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel.

Marshall's
Locomobilen, Dreschmaschinen und Strohelevatoren

in allgemein anerkannt vorzüglichster Construction und Güte des Baues; letztere Beiden erhielten bei den ***grossen Prüfungen*** der ***Königlich englischen Ackerbau-Gesellschaft*** im Juni 1872 die für diese Klassen ausgesetzten ***einzigen ersten Preise.***

Smyth & Sons Drillmaschinen

in allen Reihenweiten von 3 Zoll an aufwärts. [355-x

Original amerikanische Buckeye-Getreide- u. Gras-Mähmaschinen mit 2 grossen Fahrrädern

von **Adriance, Platt & Co.** in Poughkeepsie.

Diese Getreidemähmaschine wurde nach den Concurrenzmähen, welche vergangenen Sommer in ***Bettlern*** und ***Grünhübel*** stattfanden, von der ***Special-Commission*** des ***Breslauer landw. Vereins*** als die ***beste der concurrirenden Maschinen*** bezeichnet.

Ferner **Heuwender, Nachrechen, Getreidesortir-Maschinen, Siedemaschinen, Oelkuchenbrecher, Quetschmühlen, Rübenschneider etc. etc.** aus den besten **englischen Fabriken** empfehle bestens.

H. Humbert, Moritzstrasse, Haus „Frisia", **Breslau.**

NB. Ich bitte meine werthen Kunden stets um möglichst zeitige Bestellung, um trotz der sehr grossen Leistungsfähigkeit aller meiner Fabriken nicht wieder wie im vorigen Jahre viele Aufträge wegen zu später Bestellung ablehnen zu müssen.

Bekanntmachung.

Eine
Landwirthschaftslehrerstelle
ist an unserer Schule mit dem 1. November 1873 dauernd zu ersetzen. Anmeldungen werden baldigst erbeten. Die Bedingungen theilen wir auf Wunsch sofort mit.

Curatorium
der Ackerbauschule zu Friedberg,
Großherzogthum Hessen.
Trapp, Regierungsrath. ***Lindeck,*** Rentamtmann.
Haas, Kreis-Assessor. [612

Dampfpflug.
John Fowler & Co., Leeds.
Commandite in **Magdeburg,**
Holzhof Nr. 9,

ertheilen Auskunft über Dampfpflüge und übersenden auf Verlangen gratis **Kataloge** und **Broschüren. John Fowler & Co.** senden auf Wunsch einen Fachmann an Ort und Stelle, wo der Ankauf von Dampfpflügen gewünscht wird, zur Beurtheilung der Verhältnisse und der für diese passenden Dampfpflug-Maschinen und Geräthe. [550-x

---

Vieh-Verkauf.

14 Stück 3- und 4jährige Zugochsen und 12 Stück hochtragende Kalben hat Dom. Baszkow bei Zduny zu verkaufen.

Die Burdick & Kirby Mähmaschinen

haben sich in verflossener Saison **wieder** als die **vorzüglichsten** bewährt. Dieselben haben in **Europa** auf 7 öffentlichen Mähconcurrenzen concurrirt. Auf diesen 7 Concurrenzen wurden mit dem I. Preise prämiirt resp. von der Jury als die beste Mähmaschine anerkannt 4 Mal ***Burdick*** einstimmig, 1 Mal Samuelson einstimmig, 1 Mal Howard von der Majorität und 1 Mal ***Buckeye*** von der Majorität der Jury.

Was jede einzelne Jury auf obigen Concurrenzen über ***Burdick u. Kirby*** gesagt, hier anzuführen, würde zu weit gehen, wir versenden jedoch gern auf Wunsch die betreffenden Commissions-Berichte. [565-x

Neue Antonienstraße Nr. 3.

Gebr. Gülich, Breslau.

Zuchtvieh-Verkauf.

Auf dem erzherzogl. Albrecht'schen Maierhofe **Lipowa** werden am 29. Mai d. J., Vormitttags 11 Uhr, circa 20 Stück Vollblut-Southdown-Böcke in öffentlicher Versteigerung hintangegeben. [615-9

Der Stamm wurde von Lord Walsingham in Mertonhall erworben und beinahe alljährlich durch Ankauf von Böcken und Mutterthieren aus dieser Heerde ergänzt und aufgefrischt.

Auch werden an demselben Tage circa 15 Vollblut-Holländerstiere licitando veräußert; diese Stiere sind nur aus den leistungsfähigsten Thieren gezogen und zeichnen sich durch ihre hohe Vererbungs-Fähigkeit aus.

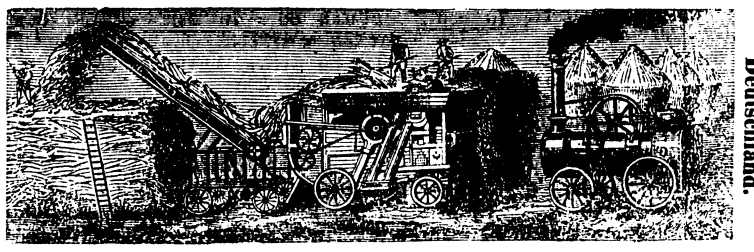
Lipowa ist von der Bahnstation Bielitz (Oesterr.-Schlesien) in $1\frac{1}{2}$ Stunden zu Wagen zu erreichen.

Erzherzogliche Güterdirection Saybusch (Galizien).

RICHARD GARRETT & SONS.

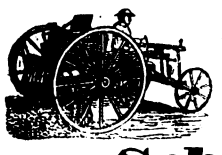
549-x] Etablirt seit dem Jahre 1778.

Leiston Works Suffolk, England.



Filiale Bromberg, Deutschland.

Locomobilen. Dreschmaschinen. Strohelevatoren.



Drills. Pferdehacken.

Lager von Maschinen und Reservetheilen

in BRESLAU bei

Schoeder & Petzold,

Zwingerstrasse Nr. 8, im „Störhofe".

Kataloge auf Wunsch gratis. Anfrage und Auftrag schnell erledigt.

Die Herren Landwirthe

machen wir hiermit auf unser Lager landwirthschaftlicher Maschinen aufmerksam und empfehlen aus der Fabrik

der Herren James & Fred. Howard, Bedford, England,

internationale Getreide-Mähmaschinen mit selbstthätiger Ablage,

europäische Getreide-Mähmaschinen mit selbstthätiger Ablage, comb. britische Getreide- und Gras-Mähmaschinen, Heuwender, Pferderechen, Pflüge und Kartoffelaushebepflüge

zu billigsten Fabrikpreisen angelegentlichst.

Sämmtliche vorgenannten Mähmaschinen sind mit zwei Fahrrädern ausgerüstet, **vom besten Material gefertigt**, Triebwerke daran, **einfach aber solid** construirt, alle Lager mit Schmierpfannen versehen und **leicht erreichbar**.

Die Schneideladen der Mähmaschinen sind mit den Gestellen durch Einhaken verbunden und können sich in Folge dessen den Unebenheiten des Bodens anbequemen, ohne irgend welchen Druck auf die Triebwerke auszuüben.

Die Kurbelstangen, welche an den Fingerladen angebracht sind, üben einen gleichmäßigen, directen Druck aus, gleichviel unter welchem Winkel die Schneideladen während der Arbeit liegen.

Reservetheile, mit eigenen Zeichen versehen, sind von sämmtlichen **Howard'schen** Maschinen stets bei uns vorräthig.

Ferner empfehlen wir:

Locomobilen Dampfdreschmaschinen und Strohelevatoren aus der Fabrik der Herren **Robey & Co., Lincoln,** und außerdem die rühmlichst bekannten Fabrikate der Herren **Alwin Taatz in Halle a. S.,** bestehend in **Getreidemähmaschine „Germania", Dreschmaschinen mit Göpelbetrieb, 1-, 2-, 3- und 4-spännig, Düngerstreuer, Drillmaschinen, Pferderechen, Schmidt'sche Haken, Oelkuchenbrecher, Schrotmühlen und Häckselschneidemaschinen.**

Felix Lober & Co., Breslau,

Neue Schweidnitzerstraße Nr. 9. [546-x

Die Norddeutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft in Berlin

versicherte	1869:	2797	Mitglieder mit	4,522,905	Thaler Vers-Summe,	
=	1870:	4668	= =	14,217,540	=	=
=	1871:	8377	= =	26,611,630	=	=
=	1872:	12,401	= =	35,238,683	=	=

und erhob, trotz der zahlreichen und großen Schäden, die sie vergüten mußte, eine

Durchschnitts-Prämie von nur 1%.

Die „**Norddeutsche**" gewann in so kurzer Zeit einen so bedeutenden Umfang durch **billige Prämien**, zeitgemäße Versicherungs-Bedingungen und reelle Taxen in Schadensfällen; sie vergütet die Schäden bis zu 1/15 ohne Abzug auf Stroh und ohne Reduction der versicherten Erträge.

Indem ich dies lediglich im Interesse der Herren Landwirthe gegründete Institut denselben für die bevorstehende Saison bestens empfehle, erkläre ich mich zur Aufnahme von Versicherungen, wie zu jeder weiteren Auskunft mit Vergnügen bereit und bemerke ergebenst, daß die Herren Haupt- und Special-Agenten sich in ihren Bezirken durch Zusendung der Prospecte empfehlen werden. [581

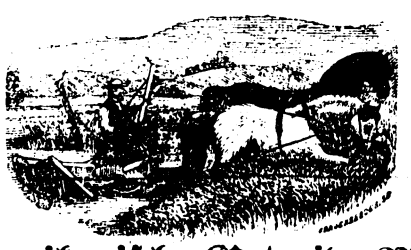
Die General-Agentur Breslau.

B. Kaulisch.

Bahnhofstraße Nr. 16.

Bewerbungen um Agenturen sind erwünscht und werden bald erbeten.

Johnston Harvester



Original Amerikanische Getreide-Mähmaschine,

ferner [637-1

Getreide- und Gras-Mähmaschinen mit zwei großen Fahrrädern

empfehlen

Shorten & Easton,

Breslau, Tauentzienstraße 5.

Um rechtzeitige Lieferung garantiren zu können, bitten um baldige Bestellungen.

Die Samen-Handlung von Klar & Thiele i. Berlin, Linienstraße 130,

offerirt den Herren **Landwirthen** in bester, frischer, **direct** aus England **importirter** Saat, **Eng. Futterrüben** in Sorten und vorzüglicher Mischung unter Garantie der Echtheit pr. Pfund **1 Thlr.** Desgleichen [652-3

Bockhara-Riesen-Honigklee,

in bester Originalsaat, pr. Pfd. 15 Sgr., pr. Ctr. 40 Thlr.

Echte Riesen-Turnips-Runkelrüben, pr. Pfd. 7½ Sgr., pr. Ctr. 20 Thlr.

Weiße **Zucker-Runkelrüben-Imperial,**

pr. Ctr. 8 Thlr., pr. Pfd. 5 Sgr.

Grassamen i. best. Mischung,

à Ctr. 14 Thlr. u. 18 Thlr.

Leinsamen, echter Rigaer,

pr. Tonne 14 Thlr., 100 Pfd. 8 Thlr., à Pfund 5 Sgr.

Alle Arten frischer und keimfähiger Gehölzsamen 2c.

Neuest. Winter-Blumenkohl

mit Culturanweisung, um denselben im Winter ebenso schön zu haben, wie im Sommer, dies Verfahren ist erprobt und von Autoritäten anerkannt, 20 Gr. 1 Thlr. 10 Sgr., 10 Gr. 20 Sgr.

Für Blumenfreunde.

Den geehrten Herrschaften und allen Freunden von schönen Topf- und Zimmerpflanzen zur Nachricht, daß der neue künstlich fabricirte, geruchlose

Blumendünger,

welcher den Pflanzen einen schönen und anhaltenden Blumenflor gewährt, in obiger Firma in Patronen à 5 Sgr für 12 Töpfe mit Gebrauchsanweisung zu haben. Dtzd. 1 Thlr. 20 Sgr.

Derselbe wurde von einem **hohen kaiserl. königlichen Ministerium zu Berlin** bei der Prüfung als wirksames Dungmittel für Blumenflor anerkannt.

Das patentirte englische Schafwoll-Waschmittel,

aus echt levantinischer Seifenwurzel, ist wieder bei uns vorräthig und offeriren wir dasselbe per Zollcentner à 15 Thlr. excl. Emballage ab hier unseren geehrten Geschäftsfreunden angelegentlichst. [631-2

Felix Lober & Co.,

Breslau, Tauentzienstraße 6a.

[46-7

Zu Orla bei Kozmin stehen 330 sehr große, wollreiche, größtentheils junge Mutterschafe zum Verkauf. Abnahme zum 15. Juli d. J.

Commissionshaus L. Tabaczyński,

Tarnow, Galizien,

für Verkauf und Ankauf von Gütern und Wald-Complexe, Rohproducten aller Art, Naftagruben, Gutspachtungen, Dampfmühlen, Brauereien 2c.

Sofort sind viele unter billigen Bedingungen zum Ankauf und Pacht geboten.

Näheres wird auf frankirte Anfrage sofort mitgetheilt. [636-x

---

50 Thaler

demjenigen, der einem Wirthschafts-Inspector, noch in Condition, binnen vier Wochen zu einer anderen dauernden, möglichst selbstständigen Stellung verhilft. Gefl. Offerten befördert sub **Z. P. 621** die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau**, Ring 29.

Beamten-Posten.

Ich suche zum 1. Juli c. einen thätigen, praktischen, gut empfohlenen Wirthschaftsbeamten, der gewöhnt ist, unter Oberleitung des Principals zu wirthschaften. Abschriften der Zeugnisse franco erbeten, auf Erfordern persönliche Vorstellung Bedingung der Annahme.

Zülzhoff per Grottkau.]644-5

Hugo Grosser.

Ein in jeder Beziehung empfehlenswerther noch activer [650

Wirthschafts-Inspector,

mit allen Branchen der Landwirthschaft auf's Innigste vertraut und befähigt, den größten Güter-Complex selbständig zu bewirthschaften, sucht gestützt auf die **vorzüglichsten Zeugnisse** eine seinen Kenntnissen und Erfahrungen angemessene Stellung. Auf Wunsch kann Caution gestellt werden.

Gütige Offerten erbeten durch das **Stangen'sche Annoncen-Bureau (Emil Kabath)**, Breslau, Carlsstraße 28.

Wirthschafts-Inspectoren,

Assistenten, Brennereibeamte, Rentmeister, Gärtner, Förster 2c. weist jederzeit zum baldigen oder späteren Antritt nach das **L. Stangen'sche Annoncen-Büreau**, Carlsstraße 28.

Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundcapital 3 Millionen Thaler.

Davon sind in 5019 Actien emittirt . . .	Thlr. 2,509,500.
Vorhandene Reserven Ende December 1872 =	160,216.
Derzeitiges Gesammt-Garantie-Capital:	Thlr. 2,669,716.

Die Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hageschaden **zu festen Prämien ohne Nachschußzahlung.** [648

Jede Auskunft über dieselbe wird ertheilt und Versicherungen werden vermittelt durch den unterzeichneten Haupt-Agenten und sämmtliche Herren Agenten hierselbst und in der Provinz, welche zum größten Theil Agenten **der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** sind, die mit der „Union" in engster Verbindung steht.

Breslau, im April 1873.

Der Haupt-Agent:

A. Fillié, Blücherplatz Nr. 10.

Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft v. 1832.

Diese älteste Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschaden. — Sie übernimmt die Versicherungen **gegen feste Prämien, bei welchen nie eine Nachschußzahlung stattfindet** und regulirt die eintretenden Schäden nach den in ihrer langen Wirksamkeit bewährten, anerkannt liberalen Grundsätzen. Die Auszahlung der Entschädigungen erfolgt prompt und vollständig binnen Monatsfrist, nachdem deren Beträge festgestellt sind. [655

Die Unterzeichneten empfehlen sich zur Vermittelung von Versicherungen und stehen mit Antragsformularen, sowie mit jeder beliebigen näheren Auskunft stets zu Dienst.

Breslau, im April 1873.

J. Molinari & Söhne.

General-Agentur:

Schmiedebrücke Nr. 7.

Paul Koschny, Seminargasse Nr. 21.
Louis Paculiy, Paradiesstraße Nr. 16|18.
F. v. Klinkowström, Junkernstraße Nr. 2.
P. Hiller, Blücherplatz Nr. 5.

Das Louis Stangen'sche Annoncen-Bureau,

Inhaber: ***Emil Kabath*** in Breslau, Carlsstraße 28,

empfiehlt sich den verehrlichen Inserenten zur Besorgung von Annoncen und Bekanntmachungen aller Art in hiesige wie auswärtige Zeitungen **zum Originalpreise ohne Porto- und Spesen-Berechnung. — Discretion in allen Fällen.** [651

Hypothekarische Darlehne auf Dominien und Rustical-Besitzungen in jeder Höhe von 10,000 Thaler ab gewährt die Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft **Concordia** zu Köln.

Die Darlehne werden auf Verlangen auch auf bestimmte Jahre mit oder ohne Amortisation gegeben. Desfallsige Anträge sind an die Unterzeichneten zu richten [122-x

Die General-Agentur der Concordia.

Ditges & Schäfer.

Bureau: am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 15 in Breslau.

Nach außerhalb Muster.

Tapeten-Manufactur

von [39-4

Otto Snay,

Zwingerplatz Nr. 1, vis-à-vis der Realschule am Zwinger.

Specialitäten für Rauten.

Güstrow'er Locomobilen und Dreschmaschinen. [492-x

Complette **Brennerei-Einrichtungen** mit **neu verbessertem Maischverzuckerungs-Apparat, Hampel'scher Kühl-Apparat,** liegende **Dampfmaschinen** (auf einer Platte zum Betrieb fertig montirt, werden die Dampfmaschinen versandt). Mahl- und Schneidemühlen. **Amerikanische Kirby**-Mähmaschinen mit **Burdick-Ablage. Göpel-, Dresch- und Siedemaschinen, Drills** empfehle bestens und stehe mit Zeichnungen, Kosten-Anschlägen zu Diensten. **Reparaturen und Umänderungen aller Arten landwirthschaftlicher Maschinen**, speciell Mähmaschinen, fertige baldigst und bestens

Richard Gleuwitz, Breslau, Klosterstr. 44.

Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Unter Gehalts-Garantie offeriren wir die **Düngerfabrikate** unserer Etablissements in Ida- und Marienhütte und zu Breslau: Superphosphate aus Mejillones-, resp. Baker-Guano, Spodium (Knochenkohle), Knochenasche 2c., Superphosphate mit **Ammoniak** resp. **Stickstoff, Kali** 2c., **Kartoffeldünger, Knochenmehl gedämpft** oder mit Schwefelsäure **präparirt** 2c. 2c.

Ebenso führen wir die sonstigen gangbaren Düngemittel, z. B. **Chilisalpeter, Kalisalze, Peruguano**, roh und aufgeschlossen, **Ammoniak** 2c.

Proben und **Preiscouranis** stehen jederzeit zur Verfügung.

Bestellungen bitten wir zu richten

entweder an unsere **Adresse** nach **Ida- und Marienhütte bei Saarau**

oder an die Adresse: ***Silesia,* Verein chemischer Fabriken**, Zweigniederlassung (früher Actien-Gesellschaft der chemischen Düngerfabrik) zu **Breslau**, Schweidnitzer Stadtgraben 12.

501-x]

Vereinigte chemische Fabriken zu Leopoldshall, Actien-Gesellschaft, in Leopoldshall-Staßfurt

und deren Filiale

die Patent-Kali-Fabrik, Dr. A. Frank in Staßfurt,

empfehlen zur nächsten Bestellung, besonders für **Hackfrüchte, Handelsgewächse** und **Futterkräuter**, für alle Culturen auf **Bruch-** und **Moorboden**, sowie als **sicherstes** und **billigstes Düngungs-** und **Verbesserungs-Mittel** saurer und vermooster **Wiesen** und **Weiden** ihre

Kalidüngmittel und Magnesiapräparate

unter Garantie des Gehaltes und unter Controle der landwirthschaftlichen Versuchsstationen. Prospecte, Preislisten und Frachtangaben gratis und franco. [254-x

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.